(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 102. Freitag, den 1. Mai 1896.

Für die Monate

Mai
Juni

abonnirt man auf die

Thorner Zeitung

bei sämmtlichen Postanstalten, den Depots in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz für

1 Mk.

Frei ins Haus durch die Austräger 1,35 M.

Die zweite Kanzlerkrisis unter dem dritten Reichskanzler.

Fürst Bismarck hatte das Amt des deutschen Reichskanzlers, als des ersten Beamten im deutschen Reiche, ganz seiner gewaltigen Persönlichkeit angepaßt. Er kannte aus seiner Laufbahn als preußischer Ministerpräsident zur Genüge das, was er „Frictionen“ nannte, und was ihm so häufig die gute Laune verdorben hatte. Wenn ein Minister um seine Machtstellung jemals hat kämpfen müssen, Fürst Bismarck mußte es. Mit der verfassungsmäßigen Ausgestaltung des deutschen Reichskanzlerpostens verschwanden aber keineswegs für den ersten Kanzler die Frictionen, mehr als einmal reichte er sein Rücktrittsgesuch ein, bis endlich Kaiser Wilhelm I. sein „Niemals“ an den Rand der Eingabe schrieb. Unter Kaiser Wilhelm II. hat Fürst Bismarck nur ein einziges Mal sein Entlassungsgesuch dem Oberhaupte des Reiches überreicht, es wurde genehmigt. Schwerere Tage als Fürst Bismarck hat Graf Caprivi gehabt, wie allgemein bekannt ist. Als auf den Befehl des Kaisers das preußische Volksschulgesetz plötzlich fallen gelassen wurde, reichte Caprivi sein Rücktrittsgesuch von allen seinen Aemtern ein; er blieb aber Reichskanzler, an die Spitze des preußischen Ministeriums trat für ihn Graf Eulenburg. Zwischen beiden Männern kam es zu Zwistigkeiten, Caprivi erlebte die zweite Krisis und trat zurück. Fürst Hohenlohe, sein Nachfolger, ein sehr ruhiger Mann, blieb gleichfalls nicht lange ohne eine Krisis; der Kanzler und das ganze preußische Staatsministerium geriethen in Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister des Innern, Herrn von Köller, einer von Beiden mußte weichen, und diesmal ging Herr von Köller. Nun entsteht, zwar nicht ganz bestimmt, die zweite Krisis, wohl aber die Schwierigkeit, welche zur zweiten Krisis führen kann. Und kommt es überhaupt zur Krisis, dann haben wir auch den vierten Reichskanzler, darüber giebt Niemand sich heute einer Täuschung hin.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und das ganze preußische Staatsministerium, auch der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, der doch ganz gewiß auf das Wohl der Armee bedacht ist, sind für die zeitgemäße Reform des Militärstrafprozesses, sie wünschen an Stelle des nicht öffentlichen Verfahrens das öffentliche zu setzen, wie es in Bayern besteht. Genau derselben Ansicht ist der Reichstag. Im Monat Januar hat Kriegsminister Bronsart von Schellendorf vor versammeltem Parlament bestimmt erklärt, er stehe und falle mit dieser von ihm angestrebten Reform. Das war so deutlich, daß keine Silbe mehr hinzuzufügen war. Daß der Kaiser auf den heutigen Kriegsminister sehr große Stücke hält, ist allgemein bekannt, man nahm auch bisher an, daß der Monarch in der Sache selbst mit der Reform einverstanden sei, wenn auch über Details der Ausführung ja wohl Meinungsverschiedenheiten obwalten konnten. Diese zu beseitigen, wäre aber doch nicht so schwer gewesen. Die Angelegenheit wäre auch wohl längst geordnet, wenn aus der militärischen Umgebung des Kaisers, von Seiten des Chefs des Militärkabinets, Generals von Hahnke, nicht Bedenken geltend gemacht wären. Der Kaiser hat bisher diese Bedenken nicht für begründet erachtet, er hat sich aber auch noch nicht dagegen geäußert. Eine Aeßerung für die Anschauung des Generals von Hahnke also macht aus der Schwierigkeit erst eine Krisis, aber dann auch eine unheilbare.

Kaiser Wilhelm II. scheut, wenn es seine Ueberzeugung gilt, einen Ministerwechsel nicht, es wird auch nicht an Politikern fehlen, welche einen jüngeren und energischeren Kanzler wünschen. Aber wenn es nun wirklich zum Wechsel in der Person des Reichskanzlers kommt, dann ermangelt es doch auch nicht sehr ernster Bedenken, und so wird sicher auch im Reichstage die Mehrheit den Fürsten Hohenlohe lieber bleiben, als gehen sehen. Weil wir nur den einzigen verantwortlichen Beamten im Reiche haben, wird aus einem Wechsel in seiner Person stets eine unsichere Situation hervorgewachsen, die vielleicht dem deutschen Reiche nicht direkt schädlich, jedenfalls aber ihm nicht förderlich und bestimmt den Wünschen der Bevölkerung nach einer ständigen Entwicklung, ohne Zwischenfälle und Störungen, nicht sympathisch ist. Daß Fürst Hohenlohe bei seinem vorgerückten Alter nicht allzulange Reichskanzler sein werde, wußte Jeder, aber daß nun schon wieder ein Kanzlerwechsel eintreten sollte, würde, wenn dem so wäre, nicht erfreuen. Und besonders schlimm wäre diesmal die Sache, da wir heute nicht blos eine Kanzlerkrisis, sondern eine allgemeine Ministerkrisis haben würden. — Die Minister haben heute in Berlin eine schwerere Stellung denn je, wir sind in einer Periode, in welcher keine Stetigkeit auf dem Posten des leitenden Staatsmannes verbürgt ist. Fürst Bismarck's Name war seiner Zeit ein ganzes Programm, und zwar ein festes, unerschütterliches, von seinen Nachfolgern gilt das aber noch nicht. Darum muß aber auch heute mehr als früher auf das Vertragen in den Kreisen, wo man regiert, geachtet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April.

Der Kaiser ist, von Schlitz bezw. Salzschlirf kommend, Mittwoch Morgen auf der Wildpakstation eingetroffen, wo zum Empfang die Kaiserin erschienen war. Nach sehr herzlicher Begrüßung begaben beide Majestäten sich nach dem Neuen Palais. Von 9 Uhr ab hörte der Kaiser Marinevorträge und empfing sodann den Chef des Zivilkabinets v. Lucanus, um 11 Uhr den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und eine Stunde später den Chef des Militärkabinets v. Hahnke zum Vortrag. Die Vorträge galten jedenfalls der bekanntlich schwebenden Streitfrage. Später wurde der Intendant des Hoftheaters in Hannover, Kammerherr v. Lepel empfangen.

Kaiser Wilhelm wird die Budapester Milleniumsausstellung trotz aller dringenden Wünsche der Magyaren, in diesem Sommer nicht besuchen, ebensowenig auch der diesjährigen Regatta in Cowes (England) beiwohnen.

Die Nachricht, daß der Reichskanzler sich im Laufe dieser Session nicht mehr persönlich an den Reichstagsverhandlungen betheiligten und in Anbetracht seines Gesundheitszustandes bedeutend vor dem Juli auf Urlaub gehen würde, daß, wie die „N. A. Z.“ erklärt, ist nicht begründet. Das Unwohlsein des Fürsten Hohenlohe ist nunmehr vollkommen beseitigt.

Zur inneren politischen Lage ist zu berichten, daß der Kaiser Mittwoch Vormittag den Fürsten Hohenlohe, den Staatssekretär v. Marschall und den Kolonialdirektor Kayser zum gemeinschaftlichen Vortrag empfangen hat. Die Zuziehung des letztgenannten Herrn läßt, so sagt die Nat.-Ztg., „darauf schließen, daß es sich zunächst um die endgiltige Feststellung des künftigen Verhältnisses der ostafrikanischen Schutztruppe zu dem Gouverneur handelte. Es wird aber ohne Zweifel auch die allgemeine politische Lage, wie sie durch das Stocken der Reform des Militärstrafverfahrens sich gestaltet hat, zur Sprache gekommen sein: Der Hofbericht erwähnt, daß Fürst Hohenlohe auch zu besonderem Vortrag vom Kaiser empfangen worden (vergl. oben); vor diesem hatte der Chef des Civilkabinets und nach dem Reichskanzler der Chef des Militärkabinets Vortrag beim Kaiser. Wie wir zuverlässig erfahren, liegt der Entwurf der neuen Militärstrafprozeßordnung bereits seit länger als zwei Monaten im Kabinet.“

Zwischen dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und dem Chef des Militärkabinets, General von Hahnke sollen, abgesehen von den Meinungsverschiedenheiten über die Reform der Militärstrafprozeßordnung der „Nat. Zt.“ zu Folge schon seit längerer Zeit Reibereien bestanden haben, ebenso mit dem Chef des Generalstabes, veranlaßt durch ein Bestreben des Letzteren, die Vorträge des Ministers beim Kaiser zu kontrollieren.

Das Gesetz wegen der vierten Bataillone der Reichsarmee wird schon heute im Bundesrathe verhandelt werden. Es kann also in wenigen Tagen bereits an den Reichstag kommen.

Ersehntes Glück.

Original-Novelle von Marie Wirth.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Allmächtiger, Allmächtiger — das ist zu viel!“ schrie die alte Dame grell auf. Dann faßte sie nach dem Arm des rücksichtslosen Mannes ihr gegenüber und setzte zitternd vor Erregung hinzu:

„Aber wie hat Eleonore es möglich gemacht, mich auf diese Weise zu hintergehen?“

„Das fragen Sie die junge Dame selbst, Verehrteste. Jedenfalls lag es aber von vornherein in den Absichten Ihrer Stieftochter, Sie gegen Kamilla aufzubringen. Es gelüstete sie nach dem Erbe der Strahlen, da General von Horb, Ihr erster Gatte, Verehrte, seinem Kinde nichts weiter für das Leben zu bieten vermochte — als einen vornehmen Namen.“

Frau von Strahlen hatte ihren Platz verlassen und ging mit großen unruhigen Schritten im Gemach auf und nieder. So verstrichen Minuten, dann blieb sie endlich vor dem Arzt stehen:

„Und jetzt? Ich meine, haben Sie mir vorhin die Wahrheit gesagt, als — als Sie erzählten — Kamilla befände sich —“

Sie sprach nicht zu Ende.

Wolters aber drückte sie wieder in ihren Sessel und sagte dabei:

„Nicht diese Aufregung. Uebrigens will ich Ihnen ausführlich berichten, was ich weiß.“

Und dann begann er in seiner polternden Weise Wort für Wort wiederholend, was ihm Auguste Wandsbeck, nachdem sie von ihrer Reise zurückgekehrt, heute mitgetheilt hatte, von dem glühendsten Wunsche beseelt, Kamilla in eine bessere Lebenslage zu versetzen, ohne daß sie das gegebene Wort brach, das heißt, persönlich mit ihrer Herrin über die unglückliche Tochter sprach.

Mit weit geöffneten Augen, den Oberkörper vorgebeugt, so hörte Frau von Strahlen dem Arzte zu. Kaum war ihm aber das letzte Wort entfahren, als sie auch hoch aufgerichtet neben ihm stand.

„Herr Medicinalrath, wie soll ich Ihnen danken,“ rief sie jetzt und ihre Stimme hatte wieder den sonoren Ton früherer Tage. „Danken dafür, daß Sie mir möglich machen, die schändlichen Machinationen zu zerstören, in welche meine Stieftochter mich verstrikt.“ Und tief aufathmend setzte sie hinzu: „Gott, wie Recht hatten Sie, Elenore „eine Pharisäerin“ zu nennen. Gab es denn je ein heuchlerisches Geschöpf als dieses? Dabei ist Elenore doch auch von edler Geburt, und ihr Vater war ein braver Mann. O, daß ich nicht schon in dieser Stunde über die Verbrechen des Mädchens Gericht halten kann! Aber die Unselige ist heute Morgen nach meinem Landsitz Strahlenhof gefahren und wird erst gegen Abend heimkehren. So will ich denn einzig daran denken, wieder gut zu machen, wozu Sie — Sie sagten die Wahrheit, Doctor — allein mich verleitet. Nicht durch überredende Worte, o nein; sondern durch das erheuchelte Mitleid, mit dem sie mich regalirte. . . .“

„Was aber wollen Sie zunächst thun, gnädige Frau,“ unterbrach der Medicinalrath hier jedoch die leidenschaftliche Rede der Dame, während er unruhig auf seinem Stuhl hin und herrückte.

„Zu meinem Rechtsanwalt fahren und dem im vergangenen Sommer gemachten Testament ein Kodizill geben, in welchem ich die Bestimmungen umstoße, welche Eleonore zu meiner Universalerbin machen. Hernach aber werde ich mich — noch ehe die Elende von ihrem Ausflug zurückgekehrt, auf die Reise begeben. Ja, mein Freund, sehen Sie mich so triumphirend an: Sie haben volle Veranlassung dazu, mit dem Erfolg ihres heutigen Unternehmens zufrieden zu sein. Ich gedenke nämlich schon mit dem Sechsuhrzug nach dem Städtchen zu fahren, in welchem meine — wie Sie mir gesagt haben — verwittwete Tochter eine Zuflucht gefunden. Und wenn ich auch nicht leugnen kann, daß auf die Ehre Kamillas ein Flecken gefallen, da ihr verstorbener Gatte sich zum Schurken gemacht hat, werde ich sie doch veranlassen, wieder in mein Haus zurückzukehren. Dann aber will ich auch alles Mögliche thun, um sie vor der Welt zu rehabilitiren.“

„Brav gesprochen, Gnädigste!“ rief der Doktor, und sein großes, bartloses Gesicht verzog sich fratzenhaft . . . „Nun aber machen Sie sich auch gleich visitenmäßig, damit Sie sich nicht wieder eines anderen besinnen, will ich Sie zum Justizrath begleiten. Mein Wagen steht vor der Thür. Benutzen wir ihn beide.“

Sie sah ihn lächelnd an. Ehe sie dann aber nach Mantel und Hut klingelte, griff sie nach einer Hand des alten Herrn und sagte:

„Aber nun bitte, gestehen Sie mir auch endlich, wer Ihr Berichterstatter gewesen?“

„Kann ich nicht, verehrte Frau, kann ich nicht. Ich habe mein Wort verpfändet, hierüber zu schweigen und das breche ich nimmer. Aber das es eine treue brave Person gewesen, die mir von Kamilla erzählte, mögen Sie wissen, — eine Person, der das Glück des Hauses Strahlen am Herzen liegt.“ — —

Zehn Minuten später saß die Matrone neben dem Medicinalrath in dem kleinen Doctorcoupee und fuhr die elegante Straße hinab, um kurze Zeit am Arm ihres alten Freundes in das Sprechzimmer Justizrath Galloni's zu treten.

So sehr aber fürchtete der Doktor, Frau von Strahlen könnte doch wieder anderen Sinnes werden, daß er auch hier geduldig ausharrte, bis die alte Dame ihre neuen Bestimmungen in seiner Gegenwart unterschrieben hatte. Aber selbst dann verließ er sie noch nicht. Der vielbeschäftigte Mediciner überantwortete heute auch die interessantesten Patienten seinem Assistenzarzte und wich der Mutter des unglücklichen Pathchens nicht von der Seite. Zum ersten Mal, seit Frau Klementine von Strahlen zur Wittwe geworden, nahm er auch das Mittagessen bei ihr ein. Nach demselben veranlaßte er die Dame auch noch, Eleonore von Horb schriftlich mit ihrer Abreise bekannt zu machen, ohne dem Fräulein jedoch Ziel und Zweck der Fahrt zu offenbaren.

Mehrere Stunden waren vergangen und Frau Klementine hatte sich reisefertig gemacht. Unten aber hielt wieder das kleine Coupee, in dem der Midicinalrath die Matrone zum Bahnhof begleiten wollte, da ihre eigene Equipage nicht daheim war. Frau von Strahlen wollte grade am Arme ihres Begleiters das Haus verlassen, als plötzlich die Thür des Salons aufgerissen wurde, und eine kleine bucklige Person, deren Gesicht jedoch von wahrhaft rührender Schönheit war, über die Schwelle stürzte. Auch sie war in Hut und Mantel. In der noch behandschuhten Rechten hielt sie einen offenen Brief. (Fortsetzung folgt.)

Die Kosten der Neuorganisation der 4. Bataillone über die voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche im Bundesrath und vielleicht auch noch im Reichstage berathen werden wird, werden sich, wie die „Post" hört, noch wesentlich geringer stellen, als man bisher angenommen hatte. Zunächst sollen für Kasernirungen, Errichtung von Schießständen u. s. w. 8 Millionen gefordert werden, die aber keine eigentliche Neuforderung sondern nur eine Verschiebung in der Verwendung der noch disponiblen Mittel aus dem 90 Millionen-Fonds aus dem Jahre 1893 bedeuten.

Die Kommission für das bürgerlicher Gesetzbuch hat von den 2400 Paragraphen bis jetzt 1548 genehmigt.

Die Kommission für Arbeiterstatistik trat Dienstag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann zusammen. Als Kommissare des Reichskanzlers wohnten der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Wilhelmi, der Regierungsrath Dr. Wutzdorff und der Regierungs-Assessor Koch, als Kommissare des Königlich preußischen Ministers für Handel und Gewerbe der Regierungs- und Gewerberath Dr. Sprenger, der Regierungs-Assessor von Meyeren und der Vorsitzende des Berliner Gewerbegerichts, Magistrats-Assessor von Schulz den Verhandlungen bei. Die Tagesordnung betrifft die Vornahme mündlicher Vernehmungen von Auskunftspersonen über die Verhältnisse in der Wäsche-Fabrikation (Herstellung gestärkter Wäsche) und in der Wäsche-Konfektion (Herstellung ungestärkter Wäsche). Für die Wäsche-Fabrikation sind Auskunftspersonen geladen aus Berlin, Bielefeld, Gadderbaum bei Bielefeld, Aue im Königreich Sachsen und Niederpfannenstiel bei Aue, für die Wäschekonfektion aus Berlin, Breslau, Köln a. Rh. und München. Unter den Auskunftspersonen befinden sich Unternehmer, sogenannte Zwischenmeister und Zwischenmeisterinnen, sowie Arbeiter und Arbeiterinnen. Geladen sind 32 Auskunftspersonen, deren Vernehmung voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen wird. Ueber die Vernehmungen wird stenographisch Protokoll geführt.

Bei einer Kriegerfeier in Durlach hat Großherzog Friedrich von Baden eine Rede gehalten. „Meine Freunde! Sie werden mich verstehen, wenn ich sage, daß es unsere Aufgabe sein muß, uns der Gnade Gottes werth zu erhalten. Die Mahnung richte ich an Sie, trachten Sie danach, daß die Gesinnungen, die Sie bekunden, indem Sie hier anwesend sind, daß die ganze Kraft der Ueberzeugung auf die Jugend, auf die kommenden Geschlechter übertragen werde, damit das, was geschaffen worden, auch erhalten bleibt. Wenn ich so rede, weiß ich sehr wohl, daß Ihre Verwendung im Kriege eine ganz andere war, als die anderer Regimenter. Es ist eine Freude zu sagen, daß gerade der Train ausgezeichnete Dienste geleistet het, daß er jeder Zeit und rechtzeitig eintraf, um schlagen zu können, denn schlagen kann man nur, wenn man dazu die Kraft hat. . . . Und so komme ich auch auf das, was uns das Theuerste sein muß, daß wir das erhalten und bewahren, dessen Gipfelpunkt die Kaiserkrone bildet. So rufe ich Ihnen zu: „Helfen Sie, was an Ihnen ist, daß unserem Kaiser das Regieren leicht wird, daß die Aufgaben die er zu erfüllen hat, vollkommen erfüllt werden können, mit der Hilfe des Volkes!"

Das Torpedoboot „S. 38" ist am Dienstag von Kiel auf der kgl. Matrosenstation zu Potsdam eingetroffen. Das Boot bringt bekanntlich den Kaiser zur Eröffnung der Gewerbeausstellung nach Treptow.

In der Strafsache gegen Hintze und Genossen wegen Fortsetzung des, durch Polizeiverordnung im November 1895 vorläufig geschlossenen, sozialdemokratischen Wahlvereins durch eine im zweiten Reichstagswahlkreise Berlin abgehaltene Versammlung, welche als Geburtstagsfeier eines Genossen bezeichnet war, wurden die Angeklagten zu Geldstrafen von 15 bis 80 Mark verurtheilt.

Zur Maifeier schreibt die sozialdemokratische Gewerkschaftskommission in einem Aufruf an die Gewerkschaften und Arbeiter Berlins: „Es ist wohl kaum erforderlich, noch besonders zu betonen, daß die Berliner Arbeiter die von den Gewerkschaften einberufenen Vormittagsversammlungen besuchen und den Eröffnungsfeierlichkeiten der Gewerbeausstellung fern bleiben, da sie nicht als Staffage dienen mögen bei Veranstaltungen, von welchen sie sonst durch hohe Entrees und sonstige Maßnahmen ausgeschlossen sind." — Die Löhne bei den Ausstellungsarbeiten gewaltig in die Höhe zu schrauben, sind die Arbeiter allerdings nicht zu stolz gewesen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, 29. April.

Fortsetzung der 2. Berathung des Börsengesetzes.

Bei § 3 „Börsen-Ausschuß" bekämpft Abg. Goertz (fr. Vg.) den Antrag Kanitz, wonach nur ein Drittel der Mitglieder des Ausschusses auf Vorschlag der Börsen-Organe gewählt werden soll. — Abg. Graf Kanitz (kons.) führt aus, es sei zwischen der Börse und der Kaufmannschaft im Allgemeinen zu unterscheiden, welch letztere eine Börsenreform selbst wünsche. Die Börse solle durch die Reform geschickter gemacht werden, ihre hohe Aufgabe zu erfüllen. „Die Börse," betont Redner, „hat in diesem Hause keinen besseren Freund als mich." (Heiterkeit und Beifall rechts.) — Staatssekretär Dr. v. Boetticher befürwortet die Fassung der Regierungsvorlage. Redner meint, Graf Kanitz habe Ursache, künftig vorsichtiger mit seinen Ausführungen zu sein. (Unruhe rechts.) — Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Graf Arnim (Reichsp.) und Hahn (fktls.) zu Gunsten des Antrages Kanitz wird der Antrag Fischbeck auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach zwei Drittel der Mitglieder des Börsen-Ausschusses Börsenmitglieder sein sollen, abgelehnt, ebenso der Antrag Kanitz. Die Fassung der Kommission, wonach nur die Hälfte der Mitglieder des Börsenausschusses Börsenangehörige sein sollen, wird gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Fraktionen angenommen.

Zu § 4 steht jener Antrag Kanitz zur Abstimmung, welcher gestern zu § 1 eingebracht war, wonach die Landesregierungen anordnen können, daß in den Vorständen der Produktenbörsen die Landwirthschaft und die Müllerei entsprechende Vertretung finden. Dieser Antrag wird angenommen; ebenso § 4 in der nunmehrigen Gestalt.

Die §§ 5 und 6 betreffend den obligatorischen Inhalt der Börsenordnung werden in der Kommissionsfassung angenommen. — Die von der Kommission unverändert gelassenen § 7 (betreffend Fälle des Ausschlusses vom Börsenbesuche) und § 8 (Handhabung der Ordnung an der Börse) werden angenommen. — § 9 (Ehrengerichtliches Verfahren) wird ebenfalls angenommen. — Nach längerer Debatte wird § 10 (Zuständigkeit des Ehrengerichts) in der Fassung der Kommission angenommen, wonach statt „unehrenhafte Handlung" die Worte „eine mit der Ehre oder dem Anspruch auf kaufmännisches Vertrauen nicht zu vereinbarende Handlung" gesetzt werden.

Nach längerer lebhafter Debatte werden die § 11 (betr. Mitwirkung des Staatskommissars), § 12 (Voruntersuchung), § 13 (Einstellung des Verfahrens), unter Ablehnung zweier Abänderungsanträge des Abg. Träger (fr. Vp.) zu § 11 und 13 in der Kommissionsfassung angenommen. — Alsdann wird der Rest des Titels I, (§ 14—28) betr. Hauptverhandlung, Berufung, Börsenschiedsgericht, sowie der ganze Titel II (§ 29—35), betreffend Feststellung des Börsenpreises und Maklerwesen, ohne Debatte angenommen.

Donnerstag 1 Uhr Fortsetzung; ferner Interpellation Meyer-Danzig betr. Anleihekonversion. (Schluß 5 Uhr.)

Herrenhaus.

Sitzung vom Mittwoch, 29. April.

Eine Reihe von Petitionen wird berathen, von denen einige der Regierung als Material resp. zur Erwägung überwiesen werden, während das Haus über andere zur Tagesordnung übergeht; zu den letzteren gehören die Petitionen um Herbeiführung einer reichsgesetzlichen genossenschaftlichen Organisation des landwirthschaftlichen Berufsstandes aller deutschen Reichsländer und um Vorkehrungen gegen die Zersplitterung des landwirthschaftlichen Grundbesitzes, sowie die Petition um Uebersetzung des Schulchan Aruch auf Staatskosten. Frhr. v. Durant befürwortet den von ihm gestellten Antrag; die Uebersetzung sei sehr wohl möglich, und sie sei nothwendig wegen der im Schulchan Aruch niedergelegten sittlichen Anschauungen des Judenthums, die den christlichen völlig widersprächen. Hier Klarheit zu schaffen, sei Pflicht des Staates. — Geheimrath Löwenberg erwidert, der Schulchan Aruch sei seit Jahrhunderten Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen, ferner sei es mindestens sehr bestritten, ob der Schulchan Aruch noch heute giltiges Gesetzbuch sei, endlich besitze keine einzige Schule in Preußen ihn als Lehrbuch. — Nachdem Oberbürgermeister Struckmann darauf hingewiesen hat, daß der Schulchan Aruch gar kein Geheimbuch sei, und daß man mit demselben Recht eine Uebersetzung aller fremdländischen unsittlichen Schriften verlangen könne, wird gemäß dem Kommissionsantrage über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Kleinere Vorlagen, erste Lesung des Lehrerbesoldungsgesetzes. (Schluß 4½ Uhr.)

Ausland.

Frankreich. Das Kabinet Méline ist nunmehr in nachstehender Weise vollständig gebildet. Méline übernimmt Vorsitz und Ackerbau, Darlan Justiz, Hanotaux Aeußeres, Barthon Inneres, Cochery Finanzen, General Billot Krieg, Admiral Besnard Marine, Rambaud Unterricht, Lebon Kolonien, Boucher Handel, Turrel öffentliche Arbeiten. Die neuen Minister kamen Mittwoch Nachmittag beim Ministerpräsidenten Méline zusammen, um über die am Donnerstag im Parlament abzugebende Erklärung zu berathen und den Wortlaut derselben festzustellen. Die Minister werden sich dann nach dem Elysee begeben, um dem Präsidenten vorgestellt zu werden und die Ernennungen unterzeichnen zu lassen.

Transvaal. Präsident Krüger erklärte gegenüber dem Vertreter des „Reuter'schen Bureaus", die Geheimnisse des Tages seien ihm Gegenstand ernster Erwägung. Er vertraue, daß Johannesburg die Entscheidung der Regierung in Ruhe abwarten werde. Die schriftliche Urtheilsausfertigung werde dem ausführenden Rath am Donnerstag vorgelegt werden. — In Johannesburg herrscht wegen des strengen Urtheils große Unruhe. Auf Mittwoch war eine Versammlung zur Wahl von Ausschüssen anberaumt behufs Absendung großer Abordnungen an den Präsidenten Krüger, welche von demselben das Versprechen erbitten sollen, daß er seinen Einfluß zu Gunsten der Verurtheilten geltend machen werde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 29. April. Die Einführung des neuen Ersten Bürgermeisters, Herrn Kühnast, wird in einer Stadtverordnetensitzung am Sonnabend, 2. Mai, stattfinden.

— **Flatow,** 28. April. Am 3. Juni, 6 Uhr Abends, findet hierselbst in der evangelischen Kirche eine Generalversammlung für die innere Mission statt, Herr Generalsuperintendent Dr. Braun aus Königsberg wird die Festpredikt halten. Am 4. Juni, 9 Uhr Vormittags, wird im Saale der Apotheke ein Kongreß behufs zweckmäßiger Beschäftigung der aus dem Gefängniß Entlassenen abgehalten werden. Herr Wiesener aus Berlin hält dabei einen Vortrag. Herr Oberpräsident v. Goßler und Herr Oberregierungsrath Meyer aus Marienwerder haben ihre Theilnahme an der Sitzung zugesagt. — Herr Schmiedemeister Teschke, ein angesehener Bürger unserer Stadt, der erst im vorigen Jahre sein 50jähriges Meisterjubiläum gefeiert hat, wird dieses Jahr mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

— **Hohenstein** (Ostpr.), 27. April. Nachdem das kgl. Gymnasium trotz aller Mühe, welche die Stadt-Vertretung zu seiner Erhaltung aufgewandt hat, am 1. April d. J. nach fünfundzwanzigjährigem Bestehen aufgelöst ist, wird nunmehr in seinen Räumen am 1. Oktober d. J. ein Schullehrer-Seminar eröffnet.

— **Tilsit,** 27. April. Oben in Ostpreußen ist am Sonntag wieder einmal mobil gemacht worden. Große rothe Plakate, die an der Kirche und anderorts angeschlagen waren, verkündigten allen waffenfähigen Männern von Judtschen und Umgegend, die aus dem Gottesdienste kamen daß „Se. Majestät der Kaiser mobil gemacht haben . . . ." 2c. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Mähr im Dorfe und den umliegenden Ortschaften. Der Gemeindevorsteher versicherte über dies, daß er die Plakate vom Bezirkskommando in Gumbinnen erhalten habe, und so war kein Zweifel an der aufregenden Nachricht mehr möglich. Der König rief, und alle, alle kamen! Zärtlich nahm man Abschied von Weib und Kind, Haus und Hof, setzte sich auf ein Fuhrwerk und kam nach Gumbinnen. Etwa 20 Vaterlandsvertheidiger zogen es jedoch vor, ihren Gestellungsort per Bahn zu erreichen und trabten nach dem Bahnhofe Judtschen, wo alle Mann auf ihre Militärpässe befördert sein wollten. Der Bahnhofsvorsteher, dem von der Mobilmachung dienstlich nichts bekannt war, suchte die Leute zu beruhigen und meinte, daß wohl ein Irrthum vorliegen müsse, wurde aber von dem Gendarm auf das Plakat verwiesen, das allerdings klar und deutlich den sofortigen Einberufungsbefehl enthielt. Zum Glück traf endlich vom Bezirkskommando in Gumbinnen, wo inzwischen der erste Reservemann per Wagen eingetroffen war, eine Depesche ein, die anzeigte, daß nicht mobil gemacht sei. Der Gemeindevorsteher hatte eben die Plakate sofort angeklebt, die nur im Falle einer Mobilmachung zu benutzen sind. Nachdem auch in der Kirche zu Ischdaggen von der Kanzel herab versichert worden war, daß noch Frieden im Lande herrsche, beruhigten sich wieder die erregten Gemüther und jeder kehrte heim zu seiner Familie.

— **Bromberg,** 28. April. Wie aus bestimmter Quelle verlautet, wird der Nebenkursus am hiesigen Seminar, dessen Theilnehmer eine volle Seminarklasse bilden und zum größten Theil in der Stadt einquartirt sind, mit Ablauf dieses Jahres eingehen. — Der Seminarhülfslehrer Menner, der im verflossenen Winterhalbjahr einen Kursus an der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin absolvirte, ist zum ordentlichen Seminarlehrer befördert und an das königliche Schullehrerseminar zu Hannover mit dem 1. Mai d. J. versetzt worden.

— **Inowrazlaw,** 29. April. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit der Wahl eines Stadtbauraths. Die Stelle ist mit einem Gehalt von 4000 Mark dotirt. Der Referent theilt mit, daß sich zu dieser Stelle 48 Bewerber gemeldet haben; von diesen hat die Kommission acht Kandidaten zur engeren Wahl gestellt und mehrere ihrer Mitglieder damit beauftragt, über diese Herren nähere Erkundigungen einzuziehen. Das Resultat davon ist, daß nun 3 bis 4 Kandidaten ersucht werden sollen, sich persönlich vorzustellen. — Ueber den Tilgungs- und Verzinsungsplan der aufzunehmenden städtischen Anleihe berichtet der Vorsitzende. Die Verzinsung der Anleihe von 1 200 000 Mark wird am 1. Oktober 1897 beginnen und würde bei 3 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation im Jahre 1943, bei 3½ prozentiger Verzinsung und 1 Prozent Amortisation im Jahre 1940 enden. Die Versammlung bewilligte zur Anschaffung eines Gasmessers im Kurhause 225 Mark. Die Keller im Gerichtsgebäude stehen gegenwärtig unter Wasser, wodurch die Gesundheit der Gefangenen sehr gefährdet wird. Der Justizfiskus ersucht daher die Stadt, das Gerichtsgebäude zu kanalisiren. Die Stadt verlangt die Entschädigung der Unkosten von 2500 Mark. Der Justizfiskus erbietet sich 1400 Mark schon jetzt an die Stadt zu zahlen und die Mehrkosten nach Beendigung der Kanalisation. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlag zu, so daß also der Vertrag mit dem Fiskus zum Abschluß kommen wird.

— **Inowrazlaw,** 28. April. Zwecks Besprechung über die Denkmalsangelegenheit erließen Landrath von Oertzen und Erster Bürgermeister Hesse für gestern Nachmittag eine Einladung zu einer öffentlichen Versammlung in Weiß' Hotel. Es waren etwa 50 Herren, darunter auch verschiedene Gutsbesitzer der Umgegend der Einladung gefolgt. Landrath von Oertzen begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß der Gedanke, auch in unserer Stadt ein Denkmal zu gründen, bei dem letzten Sedanfeste aufgetaucht und allseitig lebhaft begrüßt worden sei. Gymnasialdirektor Dr. Eichner hält gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt hierfür besonders geeignet im Hinblick darauf, daß am 22. März nächsten Jahres das deutsche Volk den hundertsten Geburtstag Kaiser Wilhelms I feiern werde. Redner schlägt vor, an Stelle eines Denkmals ein Waisenhaus mit der Benennung „Kaiser Wilhelm I. Waisenhaus" zu gründen. Das Resultat der Berathung ist, daß eine Kommission zur Weiterberathung der Angelegenheit eingesetzt wird. Die Kommission ist gleichzeitig ermächtigt worden, durch Zuziehung geeigneter Personen bis auf die Zahl 40 sich zu verstärken. — Der „Kuj. B." veröffentlicht folgende Zuschrift: „Um Beunruhigung der Bürgerschaft und Verbreitung solcher Gerüchte wegen des Ausbruchs der Pocken in hiesiger Stadt zu vermeiden, theile ich der Redaktion ergebenst mit, daß bisher im Ganzen 6 Erkrankungen an Pocken innerhalb der letzten Wochen konstatirt worden sind, und zwar 3 Fälle von echten, und 3 von sogenannten modifizirten Menschenpocken. Ein Fall verlief tödtlich, in einem zweiten ist völlige Genesung eingetreten, die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Dr. Kollath, Bürgermeister."

Lokales.

Thorn, 30. April 1896.

* [Personalien.] Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Schildberg betraute Regierungsassessor Brinkman aus Bromberg ist zum Landrathe des Kreises Schildberg ernannt worden. — Der Regierungs-Assessor Dr. jur. Neumeister aus Bromberg ist auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Schweidnitz zur Hülfeleistung zugetheilt worden. — Der frühere Leiter des Weichseldurchstichs, Regierungs- und Baurath Müller (zur Zeit im Ministerium der öffentlichen Arbeiten) ist zum 1. Mai d. J. nach Coblenz versetzt und ihm die einstweilige Verwaltung der Strombaudirektor-Stelle der Rheinstrom-Bauverwaltung verliehen worden. — Der Gerichtsassessor Paul Martiny in Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechsanwaltschaft bei dem Landgericht daselbst zugelassen. — Der Rechtskandidat Georg Schnitzker aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen. — Der Landbriefträger Lietz aus Gremboczyn ist als Postschaffer nach Thorn Hauptbahnhof versetzt. — Der Zollinspektor Klostermann in Thorn, bisher Vorsteher der Zollabfertigunsstelle an der Weichsel (Winde) ist als Steuerinspektor nach Stuttgart versetzt. — Dem Chausseeaufseher-Anwärter Fehlauer ist die Verwaltung der Chausseeaufseherstelle des Aufsichtsbezirks Culmsee vom Kreisausschuß probeweise übertragen worden.

* [Ein ehemaliger Kommandeur des 21. Inf.-Regts.], Generalmajor a. D. Emil von Siefart, ist am vergangenen Sonnabend, 66 Jahre alt, in Berlin gestorben. An dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 hatte er im Kaiser Franz-Grenadier-Regiment ruhmvollen Antheil genommen. Kommandeur des Inf.-Regts. von Borcke wurde v. S. am 16. Juni 1881, und zwar als Oberstlieutenant mit dem Range eines Regimentskommandeurs; am 16. September desselben Jahres wurde er zum Oberst befördert. Am 14. April 1885 wurde von Siefart à la suite des Regiments gestellt und zum Kommandanten von Stralsund ernannt und 1890 trat er in den Ruhestand.

> [Das russische Vokal-Concert] der Kapelle von Dimitri Slavianski d'Agréneff in altrussischen Kostümen findet nun doch bestimmt diesen Sonntag, den 3. Mai, im großen Saale des Artushofes statt. Wir weisen Musikfreunde ganz besonders darauf hin, sich diesen eigenartigen Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen.

□ [Der Turnverein] hält diesen Freitag um 9½ Uhr Abends bei Nicolai eine Hauptversammlung ab. Da zahlreiche Betheiligung der Mitglieder dringend erwünscht ist, machen wir auf die Versammlung hiermit besonders aufmerksam.

∠ [Die Fleischerinnung] hielt gestern ihr Frühjahrequartal ab. An Stelle des fehlenden Obermeisters und seines Stellvertreters hielt der Schriftführer Herr G. Tews das Quartal ab. Aufgenommen wurden in die Innung 2 Jungmeister aus Mocker, ausgeschrieben wurden 3 Lehrlinge, eingeschrieben 6 Lehrlinge. Eine in Aussicht genommene außerordentliche Sitzung konnte wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden.

V [Der Vorstand des Landwehrvereins] beabsichtigt die 25jährige Wiederkehr des Friedenschlusses zu Frankfurt a./M. festlich zu begehen. Zu diesem Zwecke soll im Anschluß an die am 9. d. Mts. im kleinen Saale des Schützenhauses stattfindende monatliche Hauptversammlung eine Feier durch Festrede, allgemeine und Quartettgesänge, sowie musikalische und humoristische Vorträge veranstaltet werden.

± [Deutscher Privat-Beamtenverein.] Der Zweigverein Thorn hält am morgigen Freitag, den 1. Mai, seine Monatsversammlung im Schützenhanse ab.

— [Der Sommerfahrplan,] welcher mit dem morgigen Tage in Kraft tritt, bringt für unseren Ort nur geringe Aenderungen. Auf der Strecke Alexandrowo-Thorn trifft Zug 652 9^{08} Vorm. (9^{36}) und Zug 62 10^{06} Abds. (10^{23}) auf dem Hauptbahnhof ein. Auf der Strecke Thorn-Insterburg: Zug 65 Abfahrt Thorn Hauptbahnhof 7^{06} Nachm. (7^{01}), Thorn Stadtbahnhof 7^{14} Nachm. (7^{09}), auf der Strecke Insterburg-Thorn: Zug 64 Ankunft Thorn Stadt. 5^{26} Nachm. (5^{23}), Thorn Hauptbahnhof 5^{31} Nachm. (5^{28}), Abfahrt Thorn Hauptbahnhof 5^{46} Nachm. (5^{43}). Zug 66 Ankunft Thorn Stadt 6^{15} Vm. (6^{19}), Ankunft Thorn Hauptbahnhof 6^{20} Vm. (6^{24}). — Die eingeklammerten Zahlen geben die Ankunfts- bezw. Abgangszeiten des Winterfahrplans an.

= [Wegebaufonds.] Der Kreisausschuß hat der Gemeinde Schwarzbruch zur Fortsetzung der Festlegung des Weges von der Chaussee bei Zalsiebocze nach Schwarzbruch aus dem Wegebaufonds eine weitere Beihilfe von 1000 Mark und der Gemeinde Ziegelwiese zur weiteren Befestigung des Weges von Ziegelwiese nach Barbarken und des Verbindungsweges mit dem Thorn-Schwarzbrucher Wege eine weitere Beihilfe von 824 Mark bewilligt. — Ferner ist dem Gute Lindenhof zur Pflasterung bezw. Chaussirung des Weges von Lindenhof nach der Haltestelle Papau eine Beihilfe von 6300 Mark in Aussicht gestellt und à Conto hierauf pro 1896/97 der Betrag von 3000 Mark bewilligt worden.

V [Der Vertrag der Firma Ulmer u. Kaun] hierselbst mit der königl. Fortifikation wegen des Ankaufs des Bauviertels K. I. auf der Wilhelmstadt hat, wie wir hören, die Genehmigung des Ministeriums erhalten und das Gelände ist an die genannte Firma zur freien Verfügung übergeben worden. — Mit der Bebauung ist bereits begonnen und es soll schon am 1. Oktober ein Haus zur Vermiethung fertig werden.

+ [Gemeinsame Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Thorn.] Die Einnahmen an Krankenkassenbeiträgen betrugen für das abgelaufene Kalenderjahr 6038,62 Mk., die Ausgaben dagegen: a. an Krankengeld 1795,59 Mk., b. für ärztliche Behandlung 2920,60 Mk., c. für Arznei und Heilmittel 1320,09 Mk., d. für Kur- und Verpflegungskosten in Krankenanstalten 1292,10 Mk., e. an sächlichen Kosten 329,57 Mk., in Summa 7657,95 Mk., so daß der Kreis im Ganzen 1619,33 Mk. zuschießen mußte. — Die Mitgliederzahl betrug am Beginn des Jahres 702, am 1. April 1895 851, am 1. Juli 1895 864, am 1. Oktober 1895 850 und am 31. Dezember 1895 846. Die Zahl der Erkrankungen betrug 233 mit 4817 Krankheitstagen. Vier Mitglieder sind gestorben. — Im Jahre 1894 betrug der Seitens des Kreises geleistete Vorschuß 2494,73 Mk., dagegen im abgelaufenen Kalenderjahr 1619,33 Mk., mithin gegen das Vorjahr weniger 875,40 Mk.

□ [Die Hasenjagd] verspricht in diesem Jahre gut zu werden. Der Märzwurf scheint vorzüglich ausgefallen zu sein; selten sind zur jetzigen Jahreszeit auf den Roggenfeldern so viel junge Hasen bemerkt worden, wie in diesem Jahre. Die Märzhasen werfen in demselben Sommer noch ein oder auch zweimal. Die Witterung läßt erwarten, daß auch die Rebhühnerjagd günstig ausfallen wird.

△ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 29. April, Nachmittags 3 Uhr: Am Tische des Magistrats: Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, die Stadträthe Rudies, Kittler und Fehlauer. Anwesend 28 Stadtverordnete, Vorsitzender Professor Boethke. Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses berichtet Stadtv. Dietrich. 1. Magistrat überreicht eine Nachweisung der gegen den Etat der Stadtschulenkasse für 1895/96 bereits entstandenen und noch entstehenden Ueberschreitungen. Darnach sind bereits 4727 Mark Ueberschreitungen bewilligt und 900,75 Mk. nicht bewilligt; voraussichtlich werden noch 487 Mark weitere Ueberschreitungen entstehen, so daß die Gesammtsumme der Mehrausgabe 6116 Mark beträgt. Manche der als Ueberschreitungen gebuchten Posten sind eigentlich keine Ueberschreitungen, da ihnen andererseits erheblichere Ersparnisse gegenüberstehen, z. B. bei den Vertretungsgeldern für die unbesetzte Stelle des Direktors der höheren Töchterschule. Der Antrag des Ausschusses, die Kosten der Beleuchtung für die Fortbildungsschule vom Staate einzuziehen, wurde dadurch gegenstandslos, daß Stadtrath Rudies aus dem Haushaltsplan den Nachweis führte, daß dies bereits geschieht. Die Versammlung nahm von der Nachweisung Kenntniß. — 2. Nach dem Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkasse pro 1895, von welchem ebenfalls Kenntniß genommen wurde, haben sich die Einlagen im Jahre 1895 um 433 357 Mark auf 3 230 518 Mark erhöht. Es wurden 1895 gegen das Vorjahr mehr eingezahlt 269 429 Mark und mehr abgehoben 218 196 Mark. Die im Umlauf befindlichen Sparkassenbücher mehrten sich um 478 Stück auf 6668 Stück. Die Hypothekendarlehne verminderten sich um 63 950 Mark auf 480 587 Mark, der Wechselbestand ebenso um 547 Mark auf 80 965 Mark. Der im Jahre 1895 erzielte Reingewinn der Sparkasse bezifferte sich auf 22 836 Mark, von welchem statutengemäß die eine Hälfte zum Reservefonds, die andere Hälfte zum Verwendungsfonds abgeführt wurde. Ersterer betrug 127 091 Mark, Letzterer 39 215 Mark, zusammen 166 307 Mark. — Im Ausschusse wurde die Ansicht geäußert, die Einnahmen aus dem Discontogeschäft müßten sich bei der Sparkasse steigern lassen, von der Stellung besonderer Anträge aber Abstand genommen, da ein neues Gesetz über das Sparkassenwesen in Aussicht steht. Stadtv. Wolff meint, der Wechselverkehr würde sich sofort heben, wenn die Bedingungen erleichtert würden; jetzt sind eben drei sichere Unterschriften erforderlich, die zu beschaffen oft seine Schwierigkeiten hat. — 3. Die jetzt in Danzig wohnende Wittwe des Polizeisekretärs Seiler hat unter Uebersendung eines Krankenattestes um Erhöhung ihrer 270 Mark betragenden Wittwenpension gebeten und der Magistrat beschlossen, dieselbe auf 300 M. pro Jahr zu erhöhen. Auf Antrag des Ausschusses wurde beschlossen, die Erhöhung der Pension abzulehnen, den Magistrat aber zu ersuchen, der Wittwe Seiler eine einmalige Unterstützung von 300 Mark zu gewähren. — 4. Zu den Ueberschreitungen beim Bau der Kanalisation und Wasserleitung theilt der Magistrat mit, daß die im August v. Js. auf 600 000 Mark berechneten Ueberschreitungen noch ca. 80 000 Mark mehr, also im Ganzen 680 000 Mark betragen werden. Es würden sich also die Gesammtkosten für Wasserleitung und Kanalisation auf 2 880 000 Mark stellen. Da in nächster Zeit erhebliche Zahlungen zu leisten sind, z. B. für Maschinen 13 000 Mark und an Götz & Niedermeyer-Stettin 45 000 Mark, verlangt der Magistrat Kenntnißnahme von den Mehrüberschreitungen von 80 000 Mark, womit nach der Dienst-Anweisung für die Kassenbeamten der Magistrat die Ermächtigung erhält, innerhalb dieser Summe weiter zu wirthschaften, also auch Zahlung zu leisten. Eine Bewilligung der Mehrausgaben ist damit nicht ausgesprochen. Ein solcher Beschluß wurde bereits im August v. Js. hinsichtlich der Ueberschreitungen von 600 000 Mark gefaßt. Jetzt handelt es sich um die weiteren 80 000 Mark. Der Ausschuß beantragt, Kenntnißnahme der Ueberschreitungen zu beschließen, doch mit dem ausdrücklichen Zusatze, daß damit keine Bewilligung ausgesprochen ist. Der Magistrat hält diesem entgegen, daß er bei einem solchen Beschlusse keine weiteren Zahlungen anweisen könne, wodurch der Stadt erhebliche Widrigkeiten bereitet würden. Ueber die Frage, ob nur einfache Kenntnißnahme nach dem Magistratsantrage zu beschließen sei oder der Ausschußantrag zum Beschluß erhoben werden solle, erhob sich eine längere Debatte, aus der wir das Wesentliche mittheilen. Stadtv. Cohn: Die erheblichen Ueberschreitungen wären bedauerlich und müßten eine ernste Warnung sein. Aber bei der ferneren Behandlung der Angelegenheit müsse man praktisch, nicht voreilig handeln. Würde Kenntnißnahme nicht beschlossen, so könne der Magistrat nicht weiter zahlen. Die Stadt würde verklagt werden, noch Kosten obendrein haben und sich nur lächerlich machen und blamiren. — Stadtv. Uebrick: Das hören wir immer wieder, die Ueberschreitungen müßten eine Warnung sein; aber trotzdem hören sie nicht auf. Es müsse doch endlich einmal Schluß gemacht werden. Sollte die Stadt verklagt werden, so könne sie nachher auch wohl die Prozeßkosten von den für die Ueberschreitungen regreßpflichtig zu machenden Personen einfordern. — Bürgermeister Stachowitz: Die Kenntnißnahme habe mit der Bewilligung nichts zu thun und bezwecke nur den Magistrat zu ermächtigen, weitere Zahlungen zu leisten. Es sei dies nöthig, da die 600 000 Mark bis auf ca. 3000 Mark erschöpft seien. Die noch ausstehenden Forderungen müssen unbedingt beglichen werden. Geschehe dies nicht bald, so werde man auch Verzugszinsen verlangen und die Stadt wohl verklagen. Das würde aber die Stadt in ihrer Stellung nach Außen sehr schädigen. Dies würde namentlich aus dem Grunde zu beklagen sein, da doch noch eine neue Anleihe gebraucht wird und man für diese doch wieder günstige Angebote erzielen möchte. Bei den jetzt angegebenen Ueberschreitungen von 80 000 Mark sei so reichlich gerechnet worden, daß damit wohl sicher auszukommen sein wird. — Stadtv. Dietrich verwahrt sich gegen die Meinung des Herrn Cohn, die Stadtverordneten würden sich mit einem Beschlusse im Sinne des Ausschußantrages nur lächerlich machen und blamiren. Der Magistrat halte den vom Ausschuß beantragten Zusatz selbst für harmlos. Es müsse eine Aenderung des betreffenden Paragraphen in der Dienst-Anweisung für die Kassenbeamten vorgenommen werden. — Bürgermeister Stachowitz und Stadtrath Kittler legen nochmals dar, welche Folgen der Ausschußantrag haben würde. Würde der Magistrat trotzdem Zahlung leisten, so könnten die Miglieder haftbar gemacht werden. — Stadtv. Kriwes: Durch die unglückliche Kenntnißnahme werde man kopfscheu gemacht. Der Magistrat sei nicht richtig vorgegangen, es hätten die Baurechnungen vorgelegt werden müssen, um die Nothwendigkeit der Ueberschreitungen zu erweisen. Die Bestimmung über die Kenntnißnahme in der Dienst-Anweisung für die Kassenbeamten sei ein Unglücksparagraph erster Güte; sie laufe darauf hinaus, das Bewilligungsrecht der Stadtverordneten zu schmälern. — Bürgermeister Stachowitz: Der Paragraph sei zum Besten der Stadt eingeführt. — Stadtv. Tilk: Auch mit 70 000 Mk. werde man auskommen; er beantrage, von Ueberschreitungen in dieser Höhe Kenntniß zu nehmen. — Bürgermeister Stachowitz meint, bei 70 000 Mark sei es nicht ausgeschlossen, daß dann noch eine kleine Summe nachkomme. — Stadtv. Kriwes: Wenn sich der Magistrat so strikte auf die Dienst-Anweisung steift, so müsse er hervorheben, daß nach derselben Anweisung über Bauten innerhalb 3 Monaten nach der Fertigstellung Abrechnung erfolgen soll. Hier werde es nun Mode, daß erst nach 3 Jahren abgerechnet werde. Er beantragt die Kenntnißnahme so lange auszusetzen, bis der Magistrat die Baurechnungen zur Prüfung vorgelegt habe. — Stadtv. Plehwe schließt sich diesem Antrage an mit dem Zusatze, es solle heute gleich eine Kommission zur Prüfung der Rechnungen gewählt werden. Die Unternehmer würden sicher noch 2 bis 3 Wochen warten, wenn ihnen hiervon Mittheilung gemacht würde. — Stadtv. Uebrick: Der bewußte Paragraph der Dienstanweisung sei allerdings zu Gunsten der Stadt geschaffen worden für Ausnahmefälle. Aber der Magistrat mache ihn zur Gewohnheit. Es werde darauf losgewirthschaftet und nachher Kenntnißnahme verlangt. Bei so großen Summen sei ein solches Verfahren ungeheuerlich; denn welches Magistratsmitglied könne man für 800 000 Mark haftbar machen? — Bürgermeister Stachowitz weist den Vorwurf, es werde ins Blaue gewirthschaftet, zurück. Bei den vorgekommenen Ueberschreitungen habe kein Mitglied des Magistrats mehr Schuld als ein Stadtverordneter. Er glaubt nicht, daß von den jetzigen Magistratsmitgliedern eines für die Ueberschreitungen regreßpflichtig gemacht werden könne. — Stadtv. Uebrick: Persönlich wolle er Niemand angreifen, bemerke aber, daß schon während des Baues der Wasserleitung und Kanalisation warnende Stimmen wiederholt laut geworden sind. Es sei Thatsache, daß den Mitgliedern der Deputation wichtige Sachen verschwiegen und ihnen nebensächliche Dinge unterbreitet wurden. — Stadtv. Feyerabendt stellt fest, daß die Ansicht, der Magistrat wirthschafte bodenlos ins Blaue, keineswegs einmüthig in der Stadtverordnetenversammlung getheilt werde. Er begreife nicht, daß bei dem gleichen Beschlusse der beiden städtischen Körperschaften dem einen Theile eine größere Verantwortung auferlegt werden solle, als dem anderen. — Stadtv. Dietrich: In der städtischen Verwaltung sei jetzt sicher manches nicht so, wie es sein solle. So kolossale Ueberschreitungen wären wohl unter der Verwaltung des Oberbürgermeisters Bender nicht vorgekommen. (Aber wie stehts mit den Ueberschreitungen beim Artushofbau, der doch unter Benders Verwaltung zum allergrößten Theile ausgeführt wurde? — Anm. d. Ref.) — Nach Schluß der Debatte wurden die Anträge Kriwes und Plehwe „Kenntnißnahme bis nach Einsichtnahme der Baurechnungen auszusetzen und zur Prüfung gleich eine Kommission zu wählen“ angenommen. In die Kommission wurden die Herren Uebrick, Plehwe, Helmoldt, Wolff und Dietrich gewählt. — (Schluß folgt.)

= [Petition.] **Der Verband der städtischen Beamten für Ostpreußen hat an den ostpreußischen Städtetag eine Petition um Aufbesserung ihrer Lage und derjenigen ihrer Hinterbliebenen gerichtet und in derselben folgende Wünsche ausgesprochen: 1. Gleichstellung der städtischen Beamten mit den Staatsbeamten sowohl im Gehalt, als auch durch Gewährung von Wohnungsgeld. 2. Anrechnung der Militärdienstzeit und derjenigen Zeit bei der Pensionirung, welche die städtischen Beamten im Dienste des Staates oder anderer Kommunen vom 21. Lebensjahre ab zugebracht haben. 3. Definitive Anstellung der in gewerblichen Betrieben der Kommunen thätigen Beamten (Schlachthaus-, Gasanstaltsbeamte). 4. Besetzung derjenigen Stellen in der Verwaltung, welche sich als dauernd nothwendig erwiesen haben, mit definitiv anzustellenden Beamten und nicht mit Hilfsarbeitern. 5. Fürsorge für die Wittwen und Waisen der städtischen Beamten. Das sind im großen Ganzen die Wünsche, die auch anderwärts geltend gemacht werden.**

* [Land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft der Sektion Thorn.] **Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind bei dem Kreisausschuß als Sektionsvorstand der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft 94 Unfälle, gegen 80 im Vorjahre, zur Anmeldung gekommen. Von diesen wurden 19 Entschädigungsansprüche zurückgewiesen, weil eine Erwerbsstörung über die ersten 13 Wochen nach Eintritt des Unfalls hinaus nicht nachgewiesen war; in 33 Fällen wurden Entschädigungen festgesetzt; 34 Unfallsachen waren durch Wiederherstellung der Verletzten innerhalb der ersten 13 Wochen erledigt und der Rest wegen Nichtablaufs der Wartezeit oder Nichtbeendigung des Ermittelungsverfahrens noch unerledigt. An Todesfällen waren 6 zu verzeichnen. Außerdem sind in 52 Fällen Renten abgeändert. Die Zahl der Rentenempfänger beziffert sich für das Jahr 1895 incl der Vorjahre auf 179; darunter befinden sich 11 Wittwen und 31 Kinder. — Die Verwaltungskosten der Sektion betrugen 1676 16 Mk, die Kosten der Unfalluntersuchungen 1073 66 Mk., die Schiedsgerichtskosten 82 20 Mk., in Summa 2832,02 Mk.**

+ [Besitzveränderung.] **Die Grundstücke Araberstraße 3 und Bankstraße 2 sind für 47 000 Mk. in den Besitz des Herrn Robert Mallon übergegangen.**

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe, zum 1. bezw. 15. Juni, ein Chaussee-Aufseher, Gehalt 1000 Mark und reglementsmäßiger Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig, von sofort 8 Anwärter für den Weichenstellerdienst, Anfangsgehalt je 800 Mark und 60 bis 240 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig, von sofort ein Portier für den Stationsdienst, Gehalt 800 Mark und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif oder Dienstwohnung; das Gehalt steigt bis 1200 Mark. — Beim Magistrat zu Graudenz, von sofort 4 Bureaugehilfen, Gehalt je 750 Mark. — Beim Kaiserl. Postamt zu Konitz (Westpr), zum 1. Juli, Briefträger, Gehalt 800 Mark und 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Lautenburg, zum 1. Juli, ein Stadtförster, Gehalt 750 Mark, freie Wohnung, Brennmaterial, Waldweide für 2 Kühe, Ackerland 2c. — Bei der Kanal-Inspetion zu Nicoloiken (Ostpr.), von sofort, ein Schiffsführer für einen Bugsirdampfer, Anfangsgehalt 1200 Mark und Wohnungsgeldentschädigung, das Höchstgehalt beträgt 1600 Mark. — Beim Magistrat zu Gnesen, sogleich ein Registrator, Gehalt 1200 Mark und 120 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 2000 Mark. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, zum 15. Mai, ein Schulkastellan, Gehalt 360 Mark, außerdem freie Wohnung und Heizung im Werthe von 200 Mark. — Bei der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin, von sogleich, ein Schutzmann, Gehalt 1000 und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark.

ϒ [Die Dill'sche Badeanstalt] in der Weichsel ist wieder eröffnet; die Wasserwärme beträgt zur Zeit 10 Grad Reaumür.

+ [Strafkammer.] Der Arbeiter Wladislaus Paczkiewicz aus Rosenau stand bis zum 28. März 1896 bei dem Besitzer Gustav Gäkel in Rosenau als Knecht in Diensten. An diesem Tage gerieth er mit seinem Dienstherrn in Streit, weil er einem ihm von Gäkel gegebenen Auftrag, ein Pferd aus dem Hock zu holen und den Hock auszudüngen, nicht nachkommen wollte. Im Verlaufe des Streites ergriff er eine Forke und versetzte mit den Zinken derselben dem Gäkel einen Stich in das Gesicht, wodurch Gäkel am Auge und an der Lippe nicht unerheblich verletzt wurde. In ebenso brutaler Weise behandelte er auch die Ehefrau seines Dienstherrn, die ihrem Manne zur Hülfe geeilt war. Diese trug ebenso erhebliche Verletzungen am Kopfe davon, welche ihr Paczkiewicz durch Hiebe mit der Forke beigebracht hatte. Nachdem die Gäkel'schen Eheleute sich in ihre Wohnung zurückgezogen hatten, kam ihnen Paczkiewicz mit einem Spaten bewaffnet dorthin nach und forderte unter Drohungen seinen Lohn. Gäkel willfahrte dem Verlangen des Paczkiewicz jedoch nicht, sondern brachte ihn, nachdem er ihn mehrmals zum Verlassen seiner Wohnung vergeblich aufgefordert hatte, gewaltsam hinaus. Paczkiewicz hatte sich dieserhalb wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen und Hausfriedensbruchs zu verantworten. Er wurde dieser Strafthaten auch für überführt erachtet und zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung stand ferner der Arbeiter Konstantin Kozlowski aus Thorn. Er wurde für schuldig befunden, den Zimmergesellen Boleslaus Mirowski von hier am 7. März cr. mit der Faust und einem Messer an der Ecke der Wind- und Heiligegeiststraße mißhandelt zu haben. Gegen ihn lautete das Urtheil auf 9 Monate Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde zunächst gegen die Arbeiterfrau Marie Agnes Lorenz geb. Giglinski aus Altona und den Bordellwirth Philipp Ludwig Carl Christian Stremel aus Hamburg wegen Kuppelei, bezw. Anstiftung dazu verhandelt. Als Vertheidiger stand dem Letzteren Herr Rechtsanwalt Dr. Joseph aus Hamburg zur Seite. Die Lorenz wurde wegen Kupelei zu 3 Monaten Gefängniß, Stremel zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Bauernsohn Franz Figatelski aus Lonzyn war geständig, dem Müllergesellen Anton Orzantowski zu Renczkau 7 Mark baares Geld und dem Gastwirth Hartung in Birglau Semmel im Werthe von 10 Pfg. gestohlen zu haben. Er wurde wegen schweren Diebstahls und Entwendung von Nahrungsmitteln mit 1 Monat Gefängniß und zwei Tagen Haft bestraft. — Ferner wurden verurtheilt: der Arbeitsbursche Michael Paczkowski aus Culmsee wegen versuchten Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Beilegung eines falschen Namens zu einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft, die Wittwe Franziska Paczkowska aus Culmsee wegen Befreiung eines Gefangenen zu einer Zusatzstrafe von 6 Wochen Gefängniß und die unverehelichte Maria Paczkowska aus Culmsee wegen eines gleichen Vergehens zu 2 Wochen Gefängniß. — Gegen den Rangirer Johann Kwiatkowski und den Hilfsbremser Wladislaus Affeldt aus Culmsee, die ebenfalls des Entweichenlassens eines Gefangenen angeklagt waren, erging ein freisprechendes Urtheil.

♁ [Lustbarkeitssteuer.] Die Ordnungen zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in den Gemeinden Mlynitz und Otloczynneck haben die Genehmigung des Kreisausschusses erhalten.

§§ [Polizeibericht vom 30. April.] Verhaftet: Sieben Personen.

— [Holzeingang bei Schillno] am 29. April Herm. Bengsch durch Felscher 6 Traften 4025 Kiefern-Rundholz, A. B. Grünberg, Th. Helmichhaus, L. Goldhaber, A. Arnstein durch Eisenberg 2 Traften und zwar für A. B. Grünberg 702 Kiefern, Balken, Mauerlatten, Timber 113 Kiefern Sleeper, 184 Kiefern einfache und doppelte Schwellen, 5 Eichen-Schwellen, 956 Stäbe, für Th. Helmichhaus, 1426 Kiefern. Balken, Mauerlatten, Timber, 120 Eichen-Plancon, 76 Eichen-Schwellen, für L. Goldhaber 576 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 516 Kiefern Sleeper, 20 Kiefern Schwellen, 385 Eichen-Plancons, für A. Arnstein 394 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 27 Kiefern Sleeper, 96 Eichen-Schwellen.

⊙ Mocker, 29. April. Heute fand eine Sitzung des Amtsausschusses statt, zu welcher 12 Herren erschienen waren. Herr Amtsvorsteher Hellmich leitete die Sitzung. 1. Die Rechnung der Amtskasse für 1894/95 wurde dechargirt. 2. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1896/97 wurde durchberathen und in Einnahme und Ausgabe auf 5956 Mark 25 Pfg. festgesetzt. Hierbei wurde dem Amtssekretär Herrn Stuwe in Anerkennung seiner guten Leistungen eine persönliche Zulage von 150 Mark jährlich bewilligt. Ein Gesuch des Gemeindekassenrendanten, wegen einer angemessenen Entschädigung für die Führung der Amtskasse wird dem Kreisausschuß zur Entscheidung vorgelegt werden. 3. Ein Antrag des Herrn Schmidt, den beiden uniformirten Amtsdienern zu ihrem 600 Mark betragenden jährlichen Gehalt 100 Mark Kleidergelder zu bewilligen, wurde abgelehnt und diese Entschädigung auf 50 Mark bemessen. 4. Kurkosten im Betrage von 38,26 Mark für zwei Dirnen, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, werden auf die Amtskasse übernommen. — Schluß der Sitzung 6 Uhr.

— Gremboczyn, 29 April. Am kommenden Sonntag, 3. Mai, findet die Frühjahrs-Generalversammluug des Gremboczyner Darlehnskassenvereins statt. Außer einem Vortrag steht Geschäftliches auf der Tagesordnung. — Behufs Gründung eines Pferdezuchtvereins wurde dieser Tage eine Kommission von drei Herren gewählt, welche die Zeichnung von Stuten in die Hand nahm. Die Listen sind baldmöglichst an den Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereins, Mühlenbesitzer Schauer, zurückzusenden. Alsdann soll noch eine Versammlung anberaumt werden zur endgültigen Konstituirung des Vereins. — Als Vertreter in den Ausschuß für das landwirthschaftliche Vereinswesen ist Herr Amtsvorsteher Polsfuß und als dessen Stellvertreter Herr Schauer gewählt worden.

k. Culmsee, 29. April. Dem Schulamtskandidaten Etmanski aus Kunzendorf ist eine Stelle an der städtischen Schule zu Lessen übertragen worden. — Der Männerturnverein wird sein Stiftungsfest am 14. Mai durch Abhaltung von Kinder- und allgemeinen Volksspielen auf der städtischen Wiese und durch ein Festessen im Saale der Villa nova feiern. Anfänglich wollte man mit dem 10jährigen Stiftungsfeste die Fahnenweihe verbinden, doch mußte man davon abstehen, weil die im Fahnenfonds gesammelten freiwilligen Beiträge zur Anschaffung einer Fahne noch nicht ausreichend sind. Zu Delegirten für den Gauturntag in Bromberg wurden gewählt die Herren Schuldirektor Giese und Buchhalter Diespohl. — Seitens der hiesigen Stadtverwaltung werden die Hausbesitzer aufgefordert, ihre Schulden anzugeben.

— Von der russischen Grenze, 28. April. Auf dem Gute Arszeluppen wirthschafteten seit Jahren in schönster Eintracht die drei Brüder L. Auf einem Spaziergange wurde der älteste derselben plötzlich von einem Krampfanfall betroffen, in Folge dessen er so unglücklich mit dem Kopfe gegen einen Stein fiel, daß er als Leiche vom Platze getragen werden mußte. Ende voriger Woche nun machte sich der zweite der Brüder in der Nähe einer Kalkgrube zu schaffen, in welche er in Folge eines Fehltrittes hineinfiel. Da seine Hülferufe nicht vernommen wurden, so mußte der Verunglückte eines elenden Todes sterben. Aber auch der letzte der Brüder wurde von Unglück nicht verschont, da der einzige 18jährige Sohn desselben im vergangenen Winter bei einem Brande in Pillkallen mit noch zwei anderen jungen Leuten in den Flammen umkam.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. April. Den Berliner Neuesten Nachrichten zu Folge hat die Staatsregierung den Gesetzentwurf über die Handelskammern zurückgezogen.

Paris, 29. April. Der Fürst von Bulgarien ist heute Abend 6 Uhr 30 Min. nach Berlin abgereist.

Nizza, 29. April. Auf der dem Herzog von Leuchtenberg gehörenden Yacht „Starnitza“ erfolgte heute Vormittag während der Reinigungsarbeiten eine Explosion im Kohlenraum, bei welcher drei Matrosen verwundet wurden, davon zwei schwer. Dieselben wurden in das Militär-Krankenhaus gebracht.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. April um 6 Uhr früh über Null: 2,06 Meter. — Lufttemperatur + 7 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Süd.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 1. Mai: Wenig verändert, wolkig, vielfach heiter, Strichregen. Stürmisch.

Handelsnachrichten.

Thorn, 30. April. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe. Weizen matt hell 130/31-pfd. 150/51 Mk. hell 128/29pfd. 149/50 Mk. — Roggen matt 124/25-pfd. 111 Mk. 122/23-pfd. 110 Mk. — Gerste geschäftslos Preise nominell feine Brauw. 115/18 Mk. Mittelw. 110/15 Mk. — Erbsen gefragter Futter 106/9 Mk. — Hafer gefragter gute helle Waare bis 111 Mk. geringere bis 106 Mark.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahnverzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 30. April. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 2,17 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
Schulz sen.	D. „Meta“	Güter	Königsberg-Thorn.
F. Maczycynski	Kahn	leer	Schulitz-Thorn.
Abgefahren:			
L. Zander jun.	Kahn	Schwefel	Danzig-Warschau.
F. Gatzki	"	"	" "
R. Woltersdorf	"	"	" "
E. Wositowski	"	"	" "
Jenjurski	D. „Warschau“	Zucker	Warschau-Danzig.
F. Klinger	Gabarre	"	" "
Gerhardt	"	"	" "
Schaffarkiewicz	"	Zucker, Pferdebohnen	" "
G. Schulz	Kahn	" "	Thorn-Danzig.
M. Rudnitzki	"	" "	" "
Jos. Wisniewski	"	" "	" "
J. Rosenfeld	Zelle	Bretter	Thorn-Bromberg.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	30. 4.	29. 4.
Russ. Noten. p. Ossa	216,45	216,40
Wechs. auf Warschau k.	216,10	216,10
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,60
Preuß. 3½ pr. Consols	105,30	105,30
Preuß. 4 pr. Consols	106,25	106,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,75	99,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,25	105,20
Poln. Pfandb. 4½%	67,60	67,60
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,60	100,40
Disc. Comm Antheile	207,80	205,—
Oesterreich. Bankn.	170,20	170,20
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	matt.

	30. 4.	29. 4.
Weizen: Mai	158,75	159,50
Juli	156,—	156,—
loco in N.-York	73¾	77,—
Roggen: loco.	120,—	120,—
Mai	118,25	118,75
Juni	120,—	120,25
Juli	121,—	121,50
Hafer: Mai	122,25	121,50
Juli	123,50	123,50
Rüböl: Mai	45,60	45,80
Oktober	46,10	46,—
Spiritus 50er: loco	53,60	—,—
70er loco.	33,90	33,60
70er April	39,50	39,40
70er September	39,30	39,30

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

200,000 Mark 6261 Geldgewinne.

In wenigen Tagen Ziehung! Metzer Dombau-Geld-Lotterie! Loose à 3 Mark 30 Pf. versendet die Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz. Porto u. Liste 20 Pf. aufügen.

Damenkleiderstoffe.

Grösste Auswahl aller Gattungen vom Einfachsten bis zum Elegantesten

Mousseline laine garantirt reine Wolle á 65 Pf. per Meter

Muster auf Verlangen franco ins Haus

Cachemir doppelbreit garantirt reine Wolle à 75 Pf. per Meter

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, neueste Modebilder gratis

OETTINGER & Co, Frankfurt am Main

Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe.

Buxkin von M. 1,35 per Meter an.

Philipp Elkan Nachfolger

empfiehlt

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

so lange der Vorrath reicht:

Praktische Haus-Artikel.

Glaslöffel: 19 ctm. **55** Pf. 17 ctm. **45** Pf. 14 ctm. **30** Pf.

Messerbänke: gut versilbert 6 Stück **100** Pf.

Brodkörbe: vernickelt durchbrochen **95** Pf.

Confectgabeln: sehr niedlich, **42** Pf

Mandel-Reibemaschinen, bestes System, **170** Pf.

Putzseife Katz' im Kessel, **vorzüglich,** 2 Stück **25** Pf.

Liliput-Lampen, sehr praktisch, **80** Pf.

Rollen-Closet-Papier, für Wasserleitung unentbehrlich, **45** Pf.

Obstmesser: Zwiebelmuster, Porzellangriff und gute Bronceklinge, Stück **10** Pf.

Seifen und Parfumerien:

Odol 1 M. 30 Pf. **Eulen-Seife 30** Pf. **Lilienmilch-Seife 65** Pf. **Eau de Quinine 1** M. 25 Pf.

Zahn- und Nagelbürsten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der städtischen Verwaltung an Buchhändlerartikeln und Materialwaaren für das laufende Rechnungsjahr soll vergeben werden und fordern wir hiermit zur Abgabe entsprechender schriftlicher Lieferungsgebote **bis zum 10. Mai d. Js.** an unser Bureau 1 auf.

Die Vergebungsbedingungen und das Verzeichniß der in Frage kommenden Waaren nebst Angabe des jährlichen Durchschnittsbedarfs können in unserem Bureau I eingesehen, von den Verzeichnissen auch Abschriften ertheilt werden. (1853)

Thorn, den 29. April 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. Mai 1896,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Rogowo** einen bei dem Besitzer Herrn **Double** dortselbst untergebrachten

patentirten Strohelevator

zwangsweise versteigern. (1856)

Thorn, den 30. April 1896

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Versteigerung.

Freitag, den 1. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Bureau
5527½ K. reines Rapskuchenmehl
für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern. (1857)

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Meine Badeanstalt

östlich von der Ueberfähre, im ersten Strom gelegen, ist eröffnet. Wasserwärme 10 Grad R.

(1847) **J. Dill.**

Frische Milch

für Reconvalescenten jeden Morgen von früh 6 Uhr ab verkauft in Gläsern à 10 Pfg.

Albert Reszkowski,
(1850) **Thalgarten.**

Nach Rückkehr v. der **Berliner Schneider-Akademie** empfiehlt sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend für alle in das Fach der **Damenschneiderei** fallenden Arbeiten. (1859)

Marie Hempel,
Tuchmacherstr. 7.

Fast neuer **3 zölliger**

Arbeitswagen

steht zum Verkauf [1836]
Thorn III. **P. Gehrz.**

Im großen Saale des Artushofes.

Sonntag, den 3. Mai 1896, Abends 8 Uhr:

CONCERT

der

russisch. Vocal-Kapelle

von

Dimitri Slaviansky d'Agréneff

12 Damen, 15 Knaben, 25 Herren
in althistorischem National-Costüme.

Karten zu numm. Plätzen à 2 Mk., Steh- und Schülerbillets à 1 Mk. sind zu haben in der Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Ostseebad und Kurort Westerplatte,

Neufahrwasser bei Danzig

per Dampfboot von Danzig in einer halben Stunde zu erreichen, wird seiner schönen Lage, seiner guten Einrichtungen und seines **kräftigen Seebades** wegen bestens empfohlen. **Schöner Park,** neues, den Bedürfnissen der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Kurhaus** mit Gesellschaftssälen und Fremdenzimmern, Strandhalle, Kaisersteg. Anschluß an die städtische Quellenleitung. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Aufenthalt. Reichliche Anzahl einzelstehender Villen und preiswerther möblirter Sommerwohnungen mit oder ohne Küche und einzelner Zimmer in den Logirhäusern und im Kurhause. Vermiethungen saisonweise (I. Saison bis 1. August), auch wochweise und für die Dauer der Sommerferien. Billige Pension im Kurhause (Pächter **H. Reissmann**), und in Privathäusern. **Keine Kurtaxe.** Ausgabe von sechs wöchentlichen, für Westerplatte giltigen Retourbilleten von allen größeren Eisenbahnstationen. **Täglich Concerte im Kurgarten** von Militärkapellen, **Reunions. Dampfbootverbindung mit Zoppot, Hela,** Pillau und anderen benachbarten Badeorten, ferner auf die Rhede zur kaiserlichen Flotte per Salondampfer „Drache". Kalte Seebäder (Frequenz 1895: 136500). Warme Seebäder und Soolbäder im komfortabel und elegant eingerichteten Warmbad. Ebendaselbst: **kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder,** Patent **W. Lippert,** bewährt bei Rheumatismus und Gicht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenleiden, u. s. w. Trinkanstalt für Kurbrunnen. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, der Kurhauspächter **Reissmann,** Westerplatte, und die unterzeichnete Gesellschaft, Besitzerin des Seebades Westerplatte. (1837)

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig.

Bureau: Heiligegeistgasse 84.

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.
Freitag, den 1. Mai 1896,
Abends 8½ Uhr
im Schützenhause

Monats-Versammlung.

Um rege Betheiligung und Einführung von Gästen bittet (1819)

Der Vorstand.

Turn-Verein.

(1848)

Freitag, den 1. Mai 1896,
Abends 9½ Uhr bei **Nicolai.**

Haupt-Versammlung.

Zahlreiche Betheiligung wird dringend gewünscht. **Der Vorstand.**

Fürstenkrone.

Bromberger Vorstadt, 1. Linie.
Sonnabend, den 2. Mai cr.:

Mailufts-Kränzchen

bis zum Morgen.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.

A. Standarski

Zu dem **am Sonnabend, den 2. Mai** stattfindenden

Familienkränzchen

ladet ergebenst ein (1822)

J. Robotka,
Restaurant **Brombergerstr. 50.**
Anfang 8 Uhr.

Liederfreunde Heute Freitag Schützenhaus.

Treffe

Freitag, den 15. d. Mts. mit schönem Räucherlachs, schönen frischen Räucher-Aalen, Bücklingen, geräuchert. Schellfischen auf dem Altstädt. Markt ein.
M. Thiess, Fisch-Räucherei, Wollin i/P.

Möblirtes Zimmer
von sofort zu verm. **Elisabethstr. 6,** 1 Tr.

Eine Aufwärterin v. sogl. Kulmerstr. 28, 2 Tr.

2 frdl. Stübchen sof. z. v. Strobandstr. 22, II.

Kl. mbl. Stube z. v. **F. Klatt,** Strobandstr. 9.

Die von Fr. Oberbürgermeister **Wisselingk** in der 3. Etage des Hauses **Breitestr. 37** bisher bewohnten Räumlichkeiten bestehend aus **5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche u. Zubehör, Wasserleitung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen. [1524]

C. B. Dietrich & Sohn.

Die 1. Etage, Fischerstr. 49, ist vom **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

Schützenhaus-Thorn.

Heute Donnerstag:

Abschieds-Vorstellung

des vorzüglichen

Spezialit.-Ensembles.

Ohne Konkurrenz! Signorina Alfonsa mit ihrem sprechenden Panoptikum **Ohne Konkurrenz!** — **Ms et Mde. Bovio** intern. Excentrique-Gesangs-Duettisten. — **Yim** und **Yam,** komische Akrobaten. — ● **Miss Lona Peroni,** Fantasie- (Serpentin-)Tänzerin ● — Herr **August Geldner,** Humorist. — Fräulein **Clemens,** Lieder- u. Walzersängerin. — **Mr. Karin,** musikal. Equilibrist.

Näheres die Tageszettel.

Freitag, den 1. Mai,
Abends 7 Uhr
Instr. = □ in I.

Kaiser Panorama

Katharinenstraße 7, I.
Von Freitag an:
Ein Besuch der

Auswanderer-Dampfer

und der

Ocean-Schnelldampfer

„Normannia",
„Columbia",
„Augusta Victoria",
„Fürst Bismarck".

Einzig vorhandene Aufnahmen der **Prachteinrichtungen** d. schnellsten, elegantesten Dampfer der Hamburger und Deutschen Handelsflotte.

Geöffnet von 3—9 Uhr.
Entree 20 Pfg. Schüler 10 Pfg.

Anfrage

an Herrn Director Grunau-Schützenhaus.

Könnte die einzig dastehende bauchredende Dame

Fräulein Alfonsa

nicht zur Verlängerung ihres hiesigen Gastspiels veranlaßt werden?

Viele Familien,
die sie noch nicht gehört haben.

Zwei Blätter und Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.